



EINGEWIEHT: Das in einem Jahr Bauzeit entstandene Hospiz „Arista“, das Modellcharakter in der Region hat. Im kleinen Bild: Architekt Johannes Jakubeit bei der symbolischen Schlüsselübergabe an die Leiterin der Einrichtung, Hiltraud Röse. Fotos: Fabry

Beispiel für bürgerschaftliches Engagement

Gestern Abend war feierliche Einweihung des neuen Hospizes „Arista“ in Ettlingen

Von unserem Redaktionsmitglied
Heidi Schulte-Walter

Ettlingen. „Eine liebevolle Begleitung ist das Beste, was wir Sterbenden angedeihen lassen können.“ Der das gestern Abend in Ettlingens voll besetzter Stadthalle formulierte, war kein Geringerer als Landesbischof Ulrich Fischer. Wie zahlreiche andere Repräsentanten aus Kirche, Politik, von Wohlfahrtsverbänden und sozialen Organisationen führte auch ihn die Feier zur Einweihung des Hospizes „Arista“ an die Alb. Fischer betonte, die Achtung vor der Würde des Menschen schließe „das Bemühen um ein würdiges Sterben mit ein“. Er lobte das Engagement der vielen ehrenamtlichen Hospizhelfer, ohne die die Hospizbewegung heute nicht stünde, wo sie steht. Der Schirmherr des neuen Hauses, Landrat Claus Kretz, erinnerte in seiner Ansprache an die Anfänge der ambulanten und stationären Hospizarbeit im Landkreis Karlsruhe, er erwähnte den „Vorläufer“ des Hospizes, das „Haus Sonnenlicht“ in Auerbach und dankte ausdrücklich dem „Motor der Ettlinger Hospizarbeit“, Stadträtin Helma Hofmeister für ihre Einsatzfreude und ihr Durchhaltevermögen.

Grüße der Stadt Karlsruhe, die wie der Landkreis finanziell am Hospiz „Arista“ (lateinisch die Ähre) beteiligt ist, überbrachte Bürgermeister Harald Denecken, während der katholische Regionaldekan Erwin Bertsch davon sprach, dass die Diakonie mit der Trägerschaft fürs Hospiz Großes leiste. Der Umgang mit Sterbenden bedeute für die Mitarbeiter täglich eine neue Herausforderung. Als Vertreter der Karlsruher Kliniken, die ebenfalls Kooperationspartner sind, dankte der Verwaltungschef der Vincentiuskrankenhäuser, Egon Möhlmann, dafür, dass „eine Versorgungslücke für onkologische Patienten geschlossen wird“.

Gerne habe sich Rotary für die Hospizidee in Ettlingen gewinnen lassen, unterstrich der Präsident des Rotary-Clubs Karlsruhe-Albtal, Gerhard Koch. Die fünf Karlsruher Clubs gaben anlässlich des Jubiläums „100 Jahre Rotary“ eine Anschubfinanzierung für das Projekt in der Pforzheimer Straße. Eine Spende überreichte zudem Gisela Krittian für die Kirchliche Sozialstation Ettlingen und bot dem neuen Haus zugleich ihre Unterstützung an. Zwei Schecks mit dabei hatte Ettlingens Rathauschefin Gabriela Büsemaker: 10 000 Euro kommen von der Aktion „Ein Herz für Ettlin-

gen“, 50 000 Euro bewilligte der Gemeinderat wie berichtet während der jüngsten Etatberatungen als Investitionskostenzuschuss. Gleich ihren Vorrednern lobte sie das große bürgerschaftliche Engagement und meinte: „Das Haus wird in der Bevölkerung angenommen.“ Diakonie-Geschäftsführer Rüdiger Heger ließ die vielen Gäste auch wissen, dass die Deutsche Krebshilfe ein zinsloses Darlehen zugesagt habe. Noch immer fehlen fürs Hospiz mit seinen zehn Plätzen rund 500 000 Euro, entsprechend gehen die Benefizaktionen von Hospizdienst und -förderverein weiter.

Keine Inbetriebnahme ohne Schlüsselübergabe: Architekt und Planer Johannes Jakubeit bat die neue Leiterin des Hospizes, Hiltraud Röse, nach den vielen guten Wünschen auf die Bühne, um ihr symbolisch den Generalschlüssel fürs Haus in die Hand zu drücken. Für einen musikalisch gelungenen Rahmen sorgte zum einen die Musikschule, zum anderen das Famato-Trio der Musikhochschule Karlsruhe, das sich genauso in den Dienst der guten Sache stellte wie der Caterer. Wer das Hospiz besichtigen will, hat dazu am 11./12. Februar und am darauf folgenden Wochenende jeweils in der Zeit von 11 bis 17 Uhr Gelegenheit.